

Max Reger und Martha Remmert

Die Geschichte einer Widmung

Martha Remmert (1853–1941) war eine weit über Deutschland hinaus bekannte Pianistin und Schülerin von Franz Liszt. Sie setzte sich 1896 beim Allgemeinen Deutschen Musikverein (ADMV) dafür ein, bei der Tonkünstlerversammlung Max Regers *Klaviertrio h-moll* op. 2 in Leipzig aufführen zu können. Max Reger seinerseits widmete Martha Remmert zwei seiner Werke und bemühte sich in Berlin um persönlichen Kontakt zu ihr.



Die Pianistin Martha Remmert, Lithographie Adolf-Ecksteins-Verlag Berlin, 1886

Der junge Max Reger stand durch die Vermittlung Hugo Riemanns seit 1892 beim Londoner Musikverlag Augener für sieben Jahre unter Vertrag.¹ Zunächst nahm man in Deutschland wenig Notiz von Regers Werken, bis Heinrich Reimann den ersten Zeitungsartikel über Regers Kompositionen opp. 1–4 und 6 schrieb.² Reger selbst knüpfte in Berlin Kontakte zum Konzertagenten Hermann Wolff und zu Otto Leßmann, und er bemühte sich sehr um die Aufführung seines *Klaviertrios h-moll* op. 2, das er 1891 im Alter von 18 Jahren komponiert hatte.³ Reger widmete das Werk dem Danziger Organisten Carl Fuchs, den er als famosen Klavierspieler bezeichnete.

¹ Viele Informationen sind entnommen: Susanne Popp, *Der junge Reger. Briefe und Dokumente vor 1900*, Schriftenreihe des Max-Reger-Institutes Karlsruhe Band XV, Wiesbaden 2000.

² Siehe *AMZ* 1893, S. 375 f.

³ Rainer Cadenbach, *Max Reger und seine Zeit*, Regensburg 1991, S. 20. Das Autograph ist nicht mehr erhalten, nur ein Korrekturblatt ist in der British Library in London archiviert.



Max Reger 1891

Trotz Regers unermüdlichen Bemühungen um die Aufführung des Klaviertrios wurde nur der erste Satz 1892 einmal im Wiesbadener Konservatorium aufgeführt, obwohl sich neben Heinrich Reimann auch Eugen d'Albert, Felix Weingartner und Max Seiffert für Reger aussprachen. Waldemar Meyer spielte als ein erster Vorkämpfer für Reger 1893 in Danzig dessen *Violinsonate d-moll* op. 1, und 1894 gab es in der Berliner Singakademie sogar ein Konzert, bei dem ausschließlich Kompositionen von Reger gespielt wurden – endlich auch das *Klaviertrio* op. 2. Wieder wirkte Waldemar Meyer im Konzert mit.⁴ Das Publikum und die Kritiker nahmen die Werke zwar nicht positiv auf,⁵ Arthur Smolian veröffentlichte aber im *Musikalischen Wochenblatt* eine ausführliche, wohlwollende Rezension.

Max Reger hatte sein *Klaviertrio* op. 2 bis dahin nicht als Zuhörer erleben können, da er bei den wenigen Aufführungen immer selbst am Klavier mitgespielt hatte. Der 22-jährige Reger, der zwischen großen Hoffnungen und tiefen Depressionen schwankte, bemühte sich auch 1895 beim Dresdener Dirigenten Jean Louis Nicodé vergeblich um eine Aufführung. In einem Brief an Ferruccio Busoni beklagte der Komponist schließlich, dass kein Mensch etwas von seinen Werken wissen wolle. Umso erfreulicher war es für Reger, dass sich Martha Remmert 1896 beim Allgemeinen Deutschen Musikverein dafür einsetzte, sein Klaviertrio bei der Tonkünstlerversammlung in Leipzig ins Programm zu nehmen.

Leider beschloss das Festkomitee des ADMV jedoch, das Werk nicht auf das Programm zu setzen. Grund hierfür war wohl die Ausrichtung an älterer

4 Wie Anm. 3, S. 22.

5 Vgl. Fritz Stein, *Max Reger*, Potsdam 1939, S. 15–17.

Musik.⁶ Reger war verärgert und schrieb an seinen ehemaligen Lehrer und Freund Adalbert Lindner wegen der schlechten Kritiken in den Musikzeitingen äußerst enttäuscht über die Zeitungsherausgeber Otto Leßmann (*AMZ*), Ernst Wilhelm Fritzsch (*Musikalisches Wochenblatt*) und Ludwig (*Neue Berliner Zeitung*). Er beklagte, dass das *Klaviertrio* op. 2 bei der Versammlung in Leipzig sicher nicht aufgeführt werde, weil er sich zu wenig Verdienste um die Liszt'sche Richtung erworben hätte, wunderte sich aber zugleich, da ja Remmert immer irgendeine Novität von Liszt gespielt habe. Sie sei nun ihrerseits so verärgert über den ADMV, dass sie deswegen austreten wolle.⁷ Tatsächlich hatte die Pianistin bereits zwischen 1886 und 1891 dem Verein den Rücken gekehrt und war nicht wieder eingetreten.



Max Reger 1897

Gegen Remmerts Teilnahme hatte sich entschieden Hans Bronsart von Schellendorf⁸ gegenüber Carl Gille ausgesprochen.⁹ Was Bronsart zu dieser Einstellung gebracht hat, liegt im Dunkeln. Er konnte sich als Präsident des Vereins jedoch gegen Remmert durchsetzen.

6 Siehe Irina Lucke-Kaminiarz, *Die Tonkünstlerversammlungen des ADMV – ein internationales Forum zeitgenössischer Musik*, in Detlef Altenburg (Hrsg.), *Liszt und Europa*, Weimar 2008, S. 63–76; S. 69.

7 Der Brief von Remmert an Reger ist nicht erhalten.

8 Seit 1888 Nachfolger im ADMV von Vereinspräsident Carl Riedel.

9 Brief vom 15.3.1896.

Otto Leßmann aber schrieb nach der Tonkünstlerversammlung in der *Allgemeinen Musik-Zeitung*, dass die Programmgestaltung schlecht gewesen sei, zu viele russische Komponisten gespielt worden seien und die zu starke Präsenz eines einzelnen Künstlers, nämlich Eugen d'Albert, viele andere Talente verbannt habe, und weiter: „Wie mancher bedeutende Komponist, wie viele tüchtige und hoffnungsfreudig in den Verein eingetretene Virtuosen und Sänger beiderlei Geschlechts sehnen die Gelegenheit herbei, sich und ihre Leistungen bei den Musikfesten zur Geltung bringen zu können und haben doch vergeblich angepocht mit ihrer Bewerbung um Zulassung zu den Programmen.“¹⁰ Diese Konflikte im ADMV brachen ein Jahr später offen aus und führten dazu, dass eine Reform des Vereins beschlossen wurde.¹¹

Max Reger war aber Martha Remmert für ihren Einsatz so dankbar, dass er ihr 1896 seine Klavier-Bearbeitung von Johann Sebastian Bachs *Präludium und Fuge für Orgel Es-dur* widmete. Das Autograph ist leider verschollen. Jürgen Schaarwächter vom Max-Reger-Institut wusste jedoch von der Existenz dieser Widmung bei Regers Bach-Bearbeitung Bach-B1 Nr. 4. Die Originalausgabe *Präludium und Fuge für Orgel Es-Dur von Johann Sebastian Bach* erschien 1890 im Verlag Rother. Es gab von Reger drei Bearbeitungen des Bach-Werkes BWV 552: zwei Bearbeitungen für Klavier zu zwei Händen, beziehungsweise zu vier Händen (Bach-B1 Nr. 4 und Bach-B2 Nr. 9, ie er beide 1896 für Augener erstellte, sowie die 1903 bei Lauterbach & Kuhn herausgegebene.

Erst als Reger 1903 eine neue Bearbeitung bei Lauterbach & Kuhn veröffentlicht hatte, zog Augener mit acht Jahren Verzögerung im Jahr 1904 mit dem Druck nach. Es handelte sich um das vierte der ausgewählten Orgelwerke, für Klavier zu zwei Händen übertragen; die ersten drei Bearbeitungen waren bereits in den Jahren 1895-96 erschienen. Ein Mikrofilm der Bearbeitung mit der Widmung an Remmert (siehe Abb.) lagert im Archiv von Breitkopf & Härtel. Aus der Vorseite des Mikrofils geht hervor, dass es sich um eine Kopie handelt, die das Verlagsarchiv von der Bayerischen Staatsbibliothek München am 17. Oktober 1957 unter der Auftragsnummer MS 754/57 bekommen hatte.¹² Die Bayerische Staatsbibliothek besaß das Manuskript jedoch offenbar auch nicht selbst: „1957 war es im Besitz von Friedrich Hertlein, ei-

¹⁰ AMZ 19.6.1896.

¹¹ Siehe Irina Lucke-Kaminiarz, *Der allgemeine Deutsche Musikverein*, in Detlef Altenburg (Hrsg.): *Liszt und die Neudeutsche Schule*, Weimar 2006, S.221–236; S. 230. Die Auseinandersetzung über Tradition und Fortschrittlichkeit des ADMV hielt noch Jahre an.

¹² Die Informationen verdanke ich Dr. Jürgen Schaarwächter (Max-Reger-Institut) und Dr. Andreas Sopart. (Archiv Breitkopf & Härtel, Wiesbaden.



Seite 1 des Autographs von *Präludium und Fuge* (J. S. Bach), Bearbeitung von Max Reger

nem Bekannten Elsa Regers, dem sie es 1930 geschenkt hatte [...] und wurde vermutlich zur Quellensammlung verfilmt. Zu jener Zeit entstand die alte Reger-Gesamtausgabe bei Breitkopf & Härtel. Seither gilt das Autograph als verschollen – während ein anderes Manuskript aus dem Nachlass F. Hertlein von der Münchner Stadtbibliothek erworben wurde, ist die Bach-Bearbeitung nie wieder aufgetaucht.“¹³

13 Auskunft von Dr. Jürgen Schaarwächter; 15.6.2010.

stücken nichts gefunden, was der Bedeutung der *Fünf Humoresken* gleich käme.¹⁵ Reger musste also weiterhin in Briefen an Freunde und Bekannte Propaganda für seine Werke betreiben, da nur wenige seiner Stücke gespielt wurden.

Am 16. November 1899 führte die Wienerin Ella Kerndl das Opus 20 jedoch endlich zum ersten Mal auf.¹⁶ Martha Remmert hingegen hat das Werk wohl niemals öffentlich gespielt.¹⁷ Dennoch bemühte sich Max Reger weiter um die bekannte Pianistin. Als er im Januar 1901 in Berlin als Liedbegleiter von Joseph Loritz auftrat, bat er den Sänger um eine größere Anzahl von Freikarten, die er Richard Strauss, Otto Leßmann und Martha Remmert persönlich übergeben wollte.¹⁸ Ob der Besuch bei Remmert stattgefunden hat, ist nicht überliefert, auch nicht, ob die Pianistin das Konzert besucht hat.¹⁹

Auch im Mai 1901 versuchte Reger, zur Uraufführung der *Choralphantasie* „*Wachet auf, ruft uns die Stimme!*“ op. 52 Nr. 2 mit Programm und Eintrittskarten neben der Verlegerin Anna Morsch auch wieder Martha Remmert²⁰ zum Besuch des Konzerts zu bewegen.²¹ Aber auch bei diesen Bemühungen Regers um Remmert ist ungewiss, ob sie Erfolg hatten.²²

Möglicherweise widmete Max Reger der Pianistin zwei seiner Werke, ohne dass er jemals mit ihr persönlichen Kontakt gehabt hatte. Weder im umfassenden Nachlass von Reger noch im Nachlass von Martha Remmert sind wechselseitige Briefe der beiden erhalten.²³ Dass Reger Widmungen aussprach, ohne den oder die WidmungsträgerIn persönlich gesprochen zu haben, war nichts Besonderes. Reger vertrat wohl die Auffassung, dass niemand vorher zu fragen sei, dem er ein Werk widmen würde. So hatte er es auch mit Strauss, Busoni, Lamond, Riemann und Fuchs gehalten; zumindest sind keine entsprechenden schriftlichen Beweise erhalten.

15 Rudolf Buck, *Kompositionen von Max Reger*, in: *AMZ* 1899, S. 610 zit. nach Popp 2000, S. 449.

16 Siehe Agnes Michalak, *Max Regers Charakterstücke für Klavier zu zwei Händen*, Karlsbad 2007, S. 43.

17 Ebd., S. 42–44.

18 Siehe Ingeborg u. Ottmar Schreiber, *Reger konzertiert*, Bonn 1981, S. 23f.

19 Im Nachlass von Remmert gibt es keine Hinweise darauf.

20 Reger schrieb irrtümlich „Rennert“.

21 Susanne Popp: *Briefe an Karl Straube*, Bd. 10 Veröffentlichungen des Max-Reger-Institutes, Bonn 1986, S. 19.

22 Im Nachlass von Remmert gibt es keine Hinweise darauf.

23 Ob die Akten des ADMV weiteren Aufschluss geben könnten, konnte nicht geklärt werden, da der umfangreiche Bestand nicht durch ein Einzelblattverzeichnis erschlossen ist.

FRÄULEIN MARTHA REMMERT

verehrungsvollst zugeeignet.

FÜNF
HUMORESKEN.

FÜR
PIANOFORTE
ZU ZWEI HÄNDEN

COMPONIRT VON

MAX REGER.

OP. 20.

Verl. № 2906. Preis Mk. 2,50.

Eigentum des Verlegers Eingetragen in das Vereinsarchiv

MÜNCHEN, JOS. AIBL VERLAG.
Copyright 1899 by Jos. Aibl Verlag.
Aufführungsrecht vorbehalten.

108. Aibl & Co. München, Leipzig

Titelblatt der *Fünf Humoresken* op. 20, Leipzig 1899

Tatsächlich hatte Reger aber zumindest Nelly N. Augener und Johannes Brahms ausdrücklich um Erlaubnis gebeten.²⁴ Agnes Michalak meint, dass Regers Widmungen auch dabei helfen sollten, die entsprechenden Werke aufzuführen.²⁵ Die beiden Remmert-Widmungen waren also einerseits eine Dankbarkeitsbezeugung an eine Interpretin und andererseits auch der Versuch, mit der Bekanntheit Martha Remmerts als einer der berühmtesten Pianistinnen ihrer Zeit (neben Teresa Carreño, Annette Essipoff, Mary Krebs, Sophie Menter, Clara Schumann und Vera Timanova) auf seine eigenen Werke aufmerksam zu machen.

Martha Remmert förderte Regers Werke durch die Musikfeste ihrer Berliner Franz-Liszt-Gesellschaft. Am 21. September 1912 hatte sie in Sondershausen vier Lieder (*Die Glocke* op. 79 c Nr. 3, *Aeolsharfe* op. 75 No. 11, *Volkslied* op. 37 Nr. 2 und *Klein Marie* op. 76 Nr. 44), gesungen von der Konzertsängerin Anna Erler-Schaudt aus München in Begleitung von Adolf Grabofski, und am 22. September die *Phantasie und Fuge für B-A-C-H* für Orgel op. 46, gespielt von Arthur Egidi, aufs Programm gesetzt. Am 17. Oktober 1913 ließ Remmert beim Musikfest in Stendal die *Choralphantasie über Ein' feste Burg ist unser Gott* op. 27 für Orgel vom Organisten Kobelt vortragen. Beim viel beachteten Musikfest in Altenburg wurde am 27. April 1914 das Lied *An die Hoffnung* von Franziska Bender-Schäfer mit Orchester unter der Leitung von Reinhold Bender vorgetragen. Beim Musikfest 1930 in Den Haag stand *Glückes genug* auf dem Programm.

Dieter Nolden, Bielefeld 2018

Der Text ist ein Auszug aus dem Buch *Die Pianistin Martha Remmert (1853-1941) – eine Schülerin von Franz Liszt*, das der Autor 2019 veröffentlicht wird

24 Reger in einem Brief an H. Koeßler am 1.2.1899, in: Popp 2000, S. 381.

25 Siehe Michalak 2007, S. 44.